

S. 443, **XIXOI**: demot. *ti-j-dj* mit einer Haarlocke determiniert: R. L. Vos, *Papyrologica Lugd.-Bat.* 19 (1978), 170.

S. 455, **GMG**: **GMV** (vulg. F) P. Vindob. G 26.018.

S. 465, **6PHNE**: vgl. **MAP**-6. (von **MOVP**) (L) „krönen“ ManiPs. 208, 6f. (*ÄZ* 105 (1978), 98).

S. 481, **ΘMOYI**: vgl. B. BOYVAL, *Zeitschr. f. Pap. u. Epigr.* 13 (1974), 65 über mit *Θμου*- zusammengesetzte Ortsnamen.

S. 482, **XHMG**: die Ableitung durch J. D. RAY, *GM* 45 (1981) 57, von *ts-st-ms't* ist in phonetischer Hinsicht nicht befriedigend; die Realisierung von /č/ als [ts] (und dann eventuell umgekehrt eine Schreibung **X** für /ts/) ist wahrscheinlich auf das Gebiet von **XEMNOY**† / Σεβέννυτος / Samanūd bzw. **XAANE** / Τάνις / Šān beschränkt. Das Toponym dürfte vielmehr auf ein westthebanisches Heiligtum des Amun „der die Schläfe zuwendet“ (*dijj ms'*; vgl. *Wb* V 514, 13 und *LRL* 29, 5; dazu H. H. NELSON, *JNES* 1 (1942), 135; E. F. WENTE, *Late Ramesside Letters*, 48: c) zurückgehen.

Helmut Satzinger (Wien)

Browne, Gerald M.: *Michigan Coptic Texts. Papyrologica Castroctaviana. Studia et textus*, 7. Barcelona 1979. 8°, XVI + 77 S., IV Tafeln, brosch.

Koptische Papyri der University of Michigan Collection wurden von W. H. WORRELL¹ and E. M. HUSSELMAN² publiziert. G. M. BROWNE hat bereits mehrere Texte einzeln veröffentlicht³; nun faßt er 13 weitere Texte in einer sorgfältig besorgten und gut kommentierten Publikation zusammen. Keines der Fragmente macht auf den ersten Blick einen bedeutsamen Eindruck, doch erweisen mehrere von ihnen — nicht zuletzt durch die sorgfältige philologische Bearbeitung — eine nicht unbedeutende Bedeutung. Wieder einmal zeigt sich, wie wichtig die Publikation auch unscheinbaren Materials ist. So ist hier unter den vorgelegten Texten ein kleines Fragment, das einen neuen koptischen Dialekt (ein Bindeglied zwischen *B* und einer Variante von *F*) bezeugt.

Außer dem religiösen Charakter ihres Inhalts (8 Bibeltexte, 1 Enkomion, 1 Hymmentext, 2 magische Texte, 1 Kalandologion) haben die Texte nichts gemeinsam, weder Schreibmaterial (Papyrus, Pergament, Papier) noch Datierung (4. bis 11. Jh.), weder Herkunft (nur bei einem Objekt bekannt: Nr. 2; die

¹ W. H. WORRELL, *Coptic Texts in the University of Michigan Collection. Ann Arbor* 1942.

² E. M. HUSSELMAN, *The Gospel of John in Fayumic Coptic* (P. Mich. Inv. 3521). *Ann Arbor* 1962.

³ Siehe die Aufzählung bei BROWNE, S. IX Anm. 1.

Angabe ist hier hochwillkommen) noch Dialekt (je einmal A^l (?), B und der neue Dialekt „ K “, ansonsten S):

1. Psalm 115 (116), 3—10 (wobei Vers 5 ebenso wie in den anderen koptischen Bezeugungen ausgelassen ist), S ; ein kleines Papyrusfragment des 6.—7. Jhs. Das Blatt trägt den Text nur auf einer Seite, auf der anderen steht senkrecht dazu eine Art Überschrift, „Der Psalm des Herrn ...“. Oben sind vermutlich 3 Zeilen mit den beiden ersten Versen weggebrochen. Von den übrigen Zeilen sind die rechten Hälften erhalten.

2. Hiob 30, 21—30 (von Browne erstmals identifiziert); fragmentiertes Blatt eines Papyruskodex, 4.—5. Jh. Zum Idiom des Textes siehe unten. Das Fragment ist bei den Ausgrabungen in Karanis am Nordrand des Faiyum zutage gekommen. Der Hiobtext geht eher mit der B Version als mit der S Version konform. Die Abweichungen sind jedoch so zahlreich, daß der Bearbeiter eine eigene Übersetzung gibt und anschließend die B und die S Version zum Vergleich folgen läßt.

[NICH]PHNOC NEM NICTPOY[ΘOC] Jb 30, 29 und BROWNE'S Übersetzung davon, „the ostriches and the sparrows“, mag manchen Leser befremden. Im Hebr. steht: „ein Bruder wurde ich den Schakalen (*tannim*) und ein Freund den Töchtern des Geschreis“ (*bnōt ya^{ca}nāh*; gilt hier und anderswo als Bezeichnung des (weiblichen) Straußes)“. In der LXX entspricht dem *tannim* ein *σειρήνες* und dem *bnōt ya^{ca}nāh* ein *σπουθοί*. *Σπουθός* gibt einmal (Pr 26, 2) hebr. *dror* wieder, was etwa der Bedeutung „Sperling“ des griechischen Wortes entspricht (kopt. entspricht $\chi\lambda\kappa$). Ansonsten dient es in seiner Bedeutung „Strauß“ der Wiedergabe von *bat ya^{ca}nāh* bzw. es wird dieses als *θυγάτηρ σπουθοῦ* „Tochter des Straußes“ übersetzt! Schließlich aber entspricht es an weiteren Stellen auch hebr. *tan* „Schakal“ (?):

	σπουθός	θυγάτηρ σπουθοῦ	σειρήν	θυγάτηρ σειρήνος
<i>bat ya^{ca}nāh</i>	L 11,15 = De 14, 15; Jb 30, 29; Is 34, 13	Is 43,20	Is 13,21	Mi 1,8: Je 27 (50), 39
<i>tan</i>	Je 10, 22; 30, 11 (49,33)		Jb 30, 29; Is 34, 13: 43,20	

Die LXX faßt also anscheinend *tan* und *bat ya^{ca}nāh* („Tochter des Geschreis“) als Synonyme auf und übersetzt beide wahllos mit *σπουθός* („Strauß“) oder *σειρήν* („Schreier(in)“) bzw. Letzteres auch inkonsequenter Weise mit „Tochter von *σπουθός* bzw. *σειρήν*“.

Zu allem Überfluß haben die koptischen Übersetzer schließlich dem *σειρήν* die Form **CE/HPHNOC** gegeben, die vom Personennamen Serenus her vertraut gewesen sein mag. Wie aber ist die Stelle zu übersetzen? **CTPOYΘOC** ist sehr wahrscheinlich als „Strauß“ und nicht als „Sperling“ aufgefaßt worden. Unter **CE/HPHNOC** verstand man wohl ein nicht näher spezifizierbares Wüstentier, eventuell ein Synonym von **CTPOYΘOC**. Es wäre also m. E. zu übersetzen gewesen: „I became friends with the ... (kind of desert animal?) and the ostriches etc.“.

Dem Idiom dieses Textes hat Rez. gemeinsam mit RODOLPHE KASSER eine eigene Studie gewidmet⁴, nachdem bereits W.-P. FUNK einen originellen Beitrag zu diesem Thema geliefert hatte⁵. Die Charakteristika des vorliegenden Dialektes gehen teils mit *B* konform, teils mit jener frühen Abart von *F*, die vor allem durch das Fehlen des Lambdazismus sowie durch einfache Vokale anstelle der verdoppelten Vokale gekennzeichnet ist. Glücklicherweise sind wir dadurch, daß der Fundort des Fragments gesichert ist, in der Lage, den Geltungsbereich dieses Idioms „*K*“ mit einem großen Grad von Wahrscheinlichkeit anzugeben, nämlich das Gebiet, das unmittelbar nördlich an das Faijum angrenzt. Schon W.-P. FUNK hat auf die sehr weit reichende Übereinstimmung hingewiesen⁶, die zwischen *K* und dem Idiom des Textes *Bala'iza* Nr. 19 besteht. Da dieses seinerseits dem *B* noch näher steht, kann darin die Sprache des Gebietes um Memphis gesehen werden⁷.

BROWNE hat noch recht ungenaue Vorstellungen vom Charakter des Idioms von Text Nr. 2; er gibt daher nach eigener Einschätzung nur „exempli gratia“-Ergänzungen der fehlenden Zeilenhälften. Nachstehend wird nun eine echte Rekonstruktion versucht, die den Anspruch auf sprachliche Konsistenz erhebt. Die Ergänzungen gehen an der Fuge zwischen Vorder- und Rückseite über BROWNES Vorschläge hinaus, haben jedoch oft nur Beispielcharakter. Die Version des P. Mich. 5421 weicht ja sowohl von der *S* als auch von der *B* Version ab.

[— — — — 2EN] OYXIX E[C
[XOP 2E]N O[YMET]ATNEI A-
[KEP] MACTIGOIN MMOI AK-
[OA]QT 2EN PEMKE2 N2H-

⁴ RODOLPHE KASSER und HELMUT SATZINGER, L'idiome du P. Mich. 5421 (trouvé à Karanis, nord-est du Fayoum), in: WZKM (dieser Band).

⁵ WOLF-PETER FUNK, Eine frühkoptische Ausgleichsorthographie für Unter- und Mittelägypten? in: Société d'Égyptologie Genève. Bull. 4 (Novembre 1980) (= Mélanges offerts à M. WERNER VYICHL), 33—38.

⁶ Op. cit., 35 mit Anm. 8.

⁷ Einen späten Reflex dieses Idioms kann man in nichtliterarischen Texten aus dem Jeremiaskloster aus früharabischer Zeit sehen, die LUDWIG STERN, ÄZ 23 (1885), 145—158, behandelt hat (siehe insbes. S. 152ff.).

[Τ †Ε]ΜΙ ΧΕ 4ΝΕΜΑΝΚΤ Ν-
 [ΧΕ Π]ΜΟΥ ΠΗ ΓΑΡ ΝΝΕΤΜΩ-
 [ΟΥΤ] ΤΗΡΟΥ ΠΕ ΠΚΕ2Ι 2ΑΜΟΙ
 ΝΕ Ο]ΥΟΝ ΩΧΟΜ ΜΜΟΙ ΝΤΑ-
 2ΟΤΒ[Ε[Τ] Η ΝΤΑΤΩΒ2 ΝΚΕ-
 [ΟΥΕΙ Ν4Ι]Ρ1⁸ ΝΕ1 (?) ΝΤΕΙ2Η 2ΑΙ-
 [ΡΙΜΙ ΔΕ ΕΧΕΝ ΧΩΒ/ΑΤΧΟΜ (?)]
 [ΝΙΒΕΝ (?) 2ΑΙΔΩ/4Ι 22ΟΜ ΔΕ]
 [ΑΙΩΔΑΝ-ΝΤΕΡΙΝΕ(Ο)Υ Ε(Ο)ΥΡΩΜΙ]
 [Ε4]ΟΡΕΒ (?) [ΕΙΧΗ ΑΝΟΚ 2Ε-]
 [Ν] 2ΕΝ2ΟΟ[Υ ΕΥΝΑΝΕ(Ο)Υ (?) 2-(?)]
 ΑΥΤΑ2ΟΙ Ν[ΧΕ 2]ΕΝ2ΟΟ[Υ ΕΥ2Ω-]
 ΟΥ⁹2ΑΙΩΩΠΕ 2ΕΝ ΟΥ[ΑΩ/4Ι Α-]
 2ΟΜ ΝΑΤΧΑ ΡΩ4 2ΑΙΟ2[Ι¹⁰ ΕΡΕΤ (?)]
 2ΕΝ ΟΥΣΥΝΑΓΩΓΗ 2[ΑΙΩ-]
 Ω Ε2ΡΗΙ 2ΑΙΕΡ ΩΒΗΡ [ΕΝΙΣΕ/Η-]
 ΡΗΝΟC ΝΕΜ ΝΙCΤΡΟΥ[ΘΟC]
 2ΑΠΑΩΕΡ ΝΕΜ ΝΑΚΕ[C]
 ΧΩΧΙ ΕΒΟΛ ΜΠΚ[ΑΥΜΑ ...]

3. I. Korintherbrief 4, 9—5, 3, *S*; fragmentiertes Blatt eines Pergamentkodex des 9. Jh.

4. I. Korintherbrief 11, 10—28, *S*; zwei Fragmente vom Blatt eines Papyruskodex des 6.—7. Jh. Der Text gibt einmal einen Genitivus absolutus nicht wie die anderen Zeugen mit einem Umstandssatz, sondern mit einem (temporal zu übersetzenden) Konditionalsatz wieder.

5. II. Korintherbrief 12, 21—13, 21, *S*; zwei Fragmente vom Blatt eines Pergamentkodex des 9. Jh.

6. Galaterbrief 5, 11—6, 1; zwei zusammenfügbare Fragmente eines Papyrusblattes des 4.—5. Jh. Die Sprache ist *A*, allerdings steht mindestens einmal das **Ω** der übrigen Dialekte anstelle von **2** (das aber auch vorkommt). Leider sind von jeder Zeile nur einige wenige Buchstaben erhalten, so daß der Herausgeber nur eine „Exempli gratia“-Rekonstruktion versuchen kann. Ferner bietet er zum Vergleich die *S* und *B* Version (wobei eine etwas engere Übereinstimmung mit der *S* Version zu beobachten ist).

7. Hebräerbrief 2, 11—15, *S*; Fragment eines Papierblattes des 10. Jh.

⁸ Der vorhandene Raum erlaubt eher die kurze Konjunktiv-Form **Ν4** als die lange, *B* **ΝΤΕ4**.

⁹ „Ich weinte über jeden Schwachen, ich seufzte, wenn ich einen ‚eingeschränkten‘ Menschen sah. Als ich selbst in guten Tagen lag, befahlen mich schlechte Tage“; **ΩΡΒ** als Wiedergabe von *ἀνέχων* (und Derivaten) ist bisher nicht belegt, doch entspricht die Grundbedeutung sehr gut.

¹⁰ Die Lesung wäre am Original zu prüfen (**Ο2** [oder **ΟΥ** [?]).

8. Offenbarung 18, 7—10, *S*; Fragment vom Blatt eines Pergamentkodex, 9. Jh. Der Text bietet eine Lösung für eine verderbte Wiedergabe im bisher einzigen koptischen Textzeugen für *κάθημα βασιλίσσα καὶ χήρα οὐκ εἰμί* (18, 7). Man würde hier nach **ANOK** †**NAΣMOOC** **ΕΙΟ** **NPPO** ein Zweites Tempus erwarten: ***(N)EINAΣMOOC AN ΕΙΟ** **NX[HPA]**.¹¹ Leider gibt es keine photographische Abbildung des Fragments, anhand deren man vielleicht entscheiden könnte, ob das Fehlen des Zweiten Tempus zu Lasten des Schreibers oder des Herausgebers geht.

9. Gregor von Nazianz, Enkomion auf Basilius von Caesarea, *S*; Fragment von einem zweispaltig beschriebenen Papyruskodex-Blatt des 8. Jh. Erhalten ist etwa das obere Drittel. Die untere Hälfte desselben Blattes war im Besitz der Universitätsbibliothek von Löwen, wo sie im II. Weltkrieg zerstört wurde. Leider ist nur der Inhalt der Vorderseite publiziert und durch ein Photo dokumentiert; der Inhalt der Rückseite ist verloren. In Michigan fand sich weiterhin ein kleines Fragment, das sich in eine Lücke des Löwener Fragmentes einfügen läßt (R I 30—32). Das Blatt enthält den Anfang des Enkomions. Schon L. TH. LEFORT hatte aus dem Schriftstil des Löwener Fragmentes geschlossen, daß der Text aus dem Weißen Kloster von Sohäg stammen müsse.

10. Hymnen auf den Erzengel Michael, *S*; Blatt eines Pergamentkodex des 11. Jhs. Die Sprache des Textes zeigt nicht nur typische lautliche Verwilderungen des späten *S*, wie vor allem **Ε** anstelle von silbischem **N** und **M**, sondern auch vereinzelt Vokalisation lokaler Idiome, nämlich **Λ** für **O** (ich würde nicht unbedingt mit BROWNE von *F* Einfluß sprechen).

11. Zaubertext (?), *B*; linke obere Ecke eines Papyrusblattes des 5. oder 6. Jh. Nur wenige Zeilenanfänge (auf dem Verso: Zeilenenden) sind erhalten. Die geringe Zahl der frühen bohairischen Texte¹² macht jedoch auch dieses Fragment wertvoll. An seinem magischen Charakter dürfte — obwohl der Sinn völlig unbekannt bleibt — auf Grund des **[Λ]NOK ΛΛ** in Recto 9 wenig Zweifel bestehen.

12. Amulett mit den Anfängen der vier Evangelien, *S*; Pergamentblatt, einseitig beschrieben; 7.—8. Jh.

13. Kaladologion, *S*; Blatt eines Pergamentkodex des späten 9. Jh. Auf Grund des vorliegenden Textes ist es BROWNE möglich gewesen, zahlreiche Ergänzungen verlorener Teile und verbesserte Lesungen von schlecht Erhaltenem der von W. C. TILL publizierten koptischen „Bauernpraktik“ zu erarbeiten („Appendix“, S. 59—63).

Insgesamt ist die Publikation der Michigan-Fragmente sehr sorgfältig, und es ist ein großes Verdienst des Herausgebers, daß er seine Aufmerksamkeit auch Texten schenkt, die oft nur scheinbar — etwa auf Grund des fragmentarischen Charakters — unbedeutend sind.

Helmut Satzinger (Wien)

¹¹ Vgl. HANS JAKOB POLOTSKY, *Études de syntaxe copte* (1944), 26f. (= Collected Papers (1971), 130f.): § 7a.

¹² Vgl. P. KAHLE, *Bala'iza I* (1954), 248; JOZEF VERGOTE, *Grammaire copte Ia* (1973), 3; RODOLPHE KASSER, *Le Muséon* 93 (1980), 67.